



SPITZBERGEN.DE

SPITZBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRRG

Geographische ReiseGesellschaft



Tall Ship Company

Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua

## Spitzbergen

Reisetagebuch

30. Mai - 08. Juni 2022 mit SV *Antigua*  
in den Norden Spitzbergens



*Die Antigua wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch eine bestimmte Takelung aus: Rahsegel (quer zur Längsrichtung des Schiffes stehend) am Fockmast (vorne), ansonsten Gaffelsegel (in Längsrichtung stehend).*

Mit

Kapitän – Jonathan

Steermann – Tom

Deck – Matu

Deck – Jasper

Koch – Piet

Servicechefin – Sabrina

Service – Jette

Service – Basia

und

Fahrtleiter – Rolf Stange

Guide – Uwe Maaß

Guide – Irene Kastner

Ornithologe – Ingolf Todte

### Montag, 30. Mai – Longyearbyen, Isfjord

14:00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Überwiegend sonnig, einzelne Nebelbänke. 6°C. Westliche Brise, 1024hPa.

Nun ist es endlich soweit. Zwei Jahre lang konnte diese Reise nicht stattfinden, jetzt sind wir da, auf ungefähr 78° Nord in dem Städtchen Longyearbyen auf Spitzbergen. Viele von uns sind schon seit einem oder auch schon mehreren Tagen auf der Insel und haben bis jetzt schon fantastische Tage in Longyearbyen, der „Hauptstadt“ Spitzbergens verbringen dürfen. Zugegeben, der Ort versprüht eher einen etwas herben Charme, aber zu sehen gibt es dennoch eine Menge.

Da sind natürlich die Museen zur Natur- und Landeskunde der Inselgruppe (Svalbard-Museum) wie auch das Museum für die großen Polar- und Nordpolexpeditionen (Luftschiffmuseum), die Kirche in Gamle-Longyearbyen, also der Altstadt des Ortes, und auch die Hinterlassenschaften des Kohlebergbaus, mit den Gruben, den Transport-Gondelbahnen und der „Taubanesentrale“, dem Sammelknotenpunkt für die Kohle. Noch so Einiges mehr wäre aufzuzählen und zu erzählen über diese lebendige Gemeinde, aber der eigentliche Grund unserer Reise hier hoch in den Norden, wartet noch auf uns. Denn nicht nur wir sind hier, auch die *Antigua* ist da, dieser wunderschöne Dreimaster liegt an der Pier und wartet auf uns. Schon von weitem ist sie zu sehen mit ihren Rahen am vorderen Mast; ein prächtiges Bild, erst recht bei diesem ausgezeichneten Wetter, das uns hier schon ein paar Tage begleitet (erst später werden wir erfahren, dass an diesem Tag mit 12,7° die seit über 40 Jahren höchste in einem Mai gemessene Temperatur erreicht wurde). Ein paar flache Nebelfelder ziehen heute seit dem Morgen schon von Westen in den Fjord, aber als es am frühen Nachmittag Zeit wird an Bord zu gehen, ist das Wetter noch prächtig und sonnig, auch wenn der Wind schon merklich auffrischt.

Auf dem Schiff werden wir zuerst von Sabrina begrüßt, sie leitet den Service an Bord und sagt, wer in welche Kabine zieht. Also Gepäck nach unten, auspacken und sich organisieren. In den größeren Kabinen mag es einem leichter fallen, aber auch in den Kabinen mit Etagenbetten klappt es; Traditionssegler sind eben keine Luxuskreuzfahrtschiffe, aber schließlich wussten wir das und nicht zuletzt ist auch das einer der Gründe, warum wir hier sind. Dann versammeln wir uns im Salon und werden von Kapitän Jonathan auch offiziell begrüßt und er stellt uns auch die anderen der seemännischen Crew und des Service vor und natürlich auch Piet den Koch. Dann begrüßt auch Rolf, unser Fahrtleiter, uns und stellt noch Irene und Uwe vor, die als Co-Guides ebenfalls alles tun, um diese Reise zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen. Als vogelkundlicher Experte wurde auch Ingolf vorgestellt, der mit seinem Fachwissen ebenfalls



entsprechend beitragen würde. Bevor die Fahrt aber richtig startet und die Leinen losgeworfen werden, ist auch noch die Sicherheitseinweisung durch den Kapitän an der Reihe. Und dann ist es auch soweit, wir stechen in See!

War es in den letzten Tagen in Longyearbyen recht klar und der Himmel blau, ziehen nun von See her immer mehr Nebelfelder herein, in die wir auch schon nach kurzer Fahrt immer einmal wieder eintauchen. Ein Blick nach oben verrät, dass der Nebel nicht dick ist und so bricht immer einmal wieder die Sonne hindurch und zaubert mystische Nebelstimmungen. In eben einem solchen Augenblick passieren wir die Verladeanlagen am Adventpynten, noch unweit von Longyearbyen.



Der Nebel wird mit der Zeit unser ständiger Begleiter an diesem Abend, vom Ufer und von der Berg- und Eiswelt ist nichts zu sehen. Wenn wir schon nicht viel sehen, genießen wir doch einfach das Essen. Zu Abend kredenzt uns Piet der Koch Pasta mit zweierlei Sauce, Ratatouille-Sauce und Bolognese-Sauce, dazu frischen Salat und Obst.

Als wir den Ausgang des Isfjord erreichen, spüren wir, wie etwas Bewegung in das Schiff kommt, neben der Fahrt die wir machen. Etwas Dünung führt dazu, dass bei einigen sich etwas Unwohlsein einstellt. Der Wind frischt etwas auf, insgesamt sind Wind und Wellen aber noch sehr gemäßigt und so bescheiden wir diesen Anfangstag. Wenn es an Deck zu frisch wird, dann ist das Deckhaus ein geeigneter Platz. Im Warmen sitzen und dennoch einen Blick nach draußen haben, auch wenn der an diesem Tag nicht weit reicht, dass wird doch von nicht wenigen genutzt.

Über Nacht machen wir Fahrt nach Norden.

## **Dienstag, 31. Mai – Forlandsund: Hornbækbukta, Sarstangen, Engelsbukta.**

### **Prins Karls Forland: Fuglehuken**

*08:00 Uhr: 78°42,5'N/011°50,5'E, vor Anker in der Hornbækbukta. Sonnig. 9°C. Südwestliche Brise, 1 029 hPa.*

Abgesehen von den höchsten Gipfeln verwehrt der Nebel des Vortages uns heute Morgen anfangs noch Aussicht auf die Bergkette von Prins Karls Forland im Westen. Auf unserer Seite des Forlandssundes hingegen schien am Morgen die Sonne von einem tiefblauen Himmel und es bot sich uns eine beeindruckende Panoramaaussicht auf die breite, strahlend weiße Gletscherfront des Aavatsmarkbreen, die sich in der glatten See spiegelte. *Antigua* hatte sich für die Nacht in der Hornbæk-Bucht vor Anker gelegt. Die erste Tasse Kaffee am Morgen wurde von den meisten bereits an Deck genossen, bevor es ab 8 Uhr ein reichhaltiges Frühstücksbuffet gab.

Anschließend gab es eine Sicherheitseinweisung von Rolf über gutes Benehmen im Eisbärenland und das sichere Einsteigen in die Zodiacs, bevor wir dann auch schon die Theorie in die Praxis umsetzten für eine kurze Ausbootung am nahegelegenen Ufer. Die sanft gewellte Moränenlandschaft war bereits über weite Strecken schneefrei, so dass wir uns hier ohne größere Probleme in die Landschaft ziehen konnten.





Bald teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Mit Rolf ging es in Richtung Inland über die kleinen Hügel und wir machten uns mit ein paar regionalen Gesteinsarten und typischen Landformen ehemals vergletschter Landschaften bekannt. Die andere Gruppe folgte Uwe und Irene am Ufer entlang und bekam schon bald Gesellschaft von einem der hier ansässigen Seehunde. Vom Gletscher hörte man immer wieder lautes Krachen, aber die Kalbungen sahen wir nicht. Lediglich ein paar Wellen rollten allmählich an den Strand und ließen die Eiderenten munter auf dem Wasser auf- und abschaukeln. Bei Windstille und Sonnenschein wurde es sogar richtig warm, und wer heute früh nicht an die Sonnencreme gedacht hatte, bekam auch ein bisschen Farbe.

Zum Mittagessen ging es wieder zurück an Bord, und *Antigua* machte sich weiter auf den Weg gen Norden. Das schöne Wetter sorgte mit Windstille nicht unbedingt für Segelbedingungen, aber auch der Seegang blieb aus, und allmählich verzog sich auch die Nebelbank im Westen und gab freie Sicht in alle Richtungen.



Schon bald rundeten wir Sarstangen, den berühmten Engpass im Forlandsund, der die Ursache dafür ist, dass nicht alle Schiffe hier hindurchfahren können. Obwohl aus unserer Sicht über dem Wasser gut Platz zwischen dem westlichen und östlichen Ufer zu sein schien, zeigte ein Blick auf die Seekarte, dass die Landschaft unter unserem Kiel doch wesentlich herausfordernder aussah: Weitläufige Untiefen zu beiden Seiten gaben nur eine schmale Passage frei, und auch hier war die Wassertiefe bisweilen nicht mehr als knappe 4 Meter. Für unsere erfahrene Mannschaft war das aber keine Herausforderung, schon bald waren wir durch das Nadelöhr hindurch und konnten uns von der Nordseite aus auch noch gut der Landzunge nähern, um eine größere Gruppe von Walrossen aus relativer Nähe in Augenschein zu nehmen, die hier am äußersten Zipfel der Landzunge lagen.

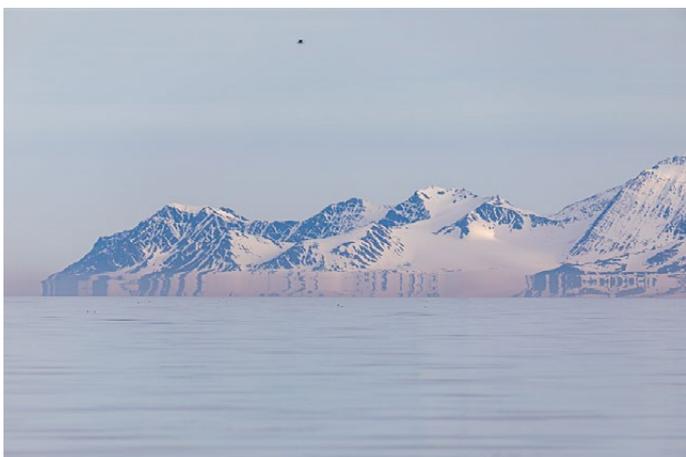




Nach dem Nachmittagskaffee (evtl. Tee) ging es dann noch auf einen kurzen Ausflug in die Engelskbukta. Hier gab es neben einem alten Tranofen aus der Walfängerzeit noch reichlich Schnee, der aber sehr feucht war. Rolf machte die Vorhut und versuchte, unter dem Schnee festen und gerne trockenen Boden zu finden. Vorsichtig stapften wir hinter ihm her. Bisweilen traten wir fast knietief durch den porösen Schnee, aber ernsthaft nasse Füße blieben uns erspart. Die Meerstrandläufer kümmerten sich weniger um die Gefahr von nassen Füßen und liefen munter am Ufer auf und ab. In der Ferne grasten ein paar Rentiere, und ein Skua-Pärchen beobachtete unsere etwas wackelige Prozession von einem nahegelegenen schneefreien Hügel aus.

Zum Abendessen ging es wieder zurück an Bord. Das gute Wetter leistete uns weiterhin Folge, und da konnte Rolf der Versuchung nicht widerstehen, auf der gegenüberliegenden Seite des Forlandssundes noch eine Abendlandung zu versuchen. Fuglehukén, an der nördlichen Spitze von Prins Karls Forland gelegen, liegt Wind und Wetter des Nordatlantiks ausgesetzt, hier gibt es keinen Schutz vor Wind oder Dünung, und deswegen sind Landgänge hier eher die Ausnahme.

Heute war allerdings eine Ausnahme und nach einer etwas längeren Zodiactour standen wir unter schroffen Felsen auf der weichen grünen Tundra und wurden von zahlreichen Rentieren neugierig betrachtet. Die Felsen sind beliebte Nistplätze für Dickschnabellummen und Dreizehenmöwen. Ein paar waren schon angekommen, und auch Kurzschnabelgänse flogen vorbei. Vorsichtig wanderten wir an den Rentieren vorbei in Richtung des roten Seezeichens, das hier als Navigationshilfe steht, als uns plötzlich am Strand ein Rentier auffiel, das einen unnatürlichen Kopfschmuck trug. Ein Rest eines dicken grünen Fischnetzes hatte sich im Geweih verfangen, und das Tier versuchte verzweifelt, sich davon loszureißen, saß aber hoffnungslos fest. Rolf, Ingolf und Irene machten sogleich einen Versuch, die Rentierkuh



mit Hilfe von scharfen Messern aus ihrer misslichen Lage zu befreien. Leider verstand das Tier den guten Willen unseres Strebens aber nicht – mit aller noch verfügbaren Macht stemmte sie sich in den Boden, und plötzlich löste sich das Netz. Leider aber aus dem Untergrund, und nicht aus dem Geweih. Verzweifelt schüttelte sie den Kopf und versuchte davonzulaufen, trat aber immer wieder auf die grüne Schleppe und machte sich panisch auf die Flucht. Über Satellitentelefon wurde dem Gouverneur die Situation geschildert. Etwas bedrückt und niedergeschlagen machten uns auf den Rückweg und zogen uns in die Kojen zurück, während die Mannschaft den Anker hoch und Kurs nach Norden setzte.

### **Mittwoch, 01. Juni – Smeerenburgfjord: Scheibukta, Smeerenburgbreen, Kobbefjord**

08:00 Uhr: 79°38'N/011°09,3'E, vor Anker in der Scheibukta. Bedeckt. 2°C. Lokal windstill, 1 028 hPa.

Nach dem langen Tag mit spätem Ende gestern (oder war es sogar schon heute gewesen? ... na egal), war die Nacht zwar etwas kurz, aber wir sind ja nicht zum Schlafen hier. Über Nacht sind wir gefahren und morgens, als es auch Zeit wurde aufzustehen, fiel der Anker in der Scheibukta, einer kleinen Bucht am südlichen Rand des Smeerenburgfjords.

Unser Plan ist für diesen Vormittag eine Anlandung an der östlichen Seite der Bucht. Dort ist das Ufer flach, gut begehbar und der Gletscher Scheibreen läuft randlich flach aus, sodass die Chance besteht, auch einmal einen Gletscher anzufassen. Das war der Plan; zuerst lockt aber das Frühstück, frisches Brot, Brötchen mit entsprechenden Auflagen, süß oder deftig, je nach Geschmack, Müsli und Flakes, verschiedene Joghurts und Quark, Rührei, Salate, Obst – da ist für jeden etwas dabei.

Aber ein Plan ist ein Plan und damit halt erst eine Absicht. Und dass diese Absicht nun nicht in Erfüllung geht, hat seine Ursache in Raphaels Sichtung einer Eisbärin am Ufer. Eine Beobachtung, die Ingolf bei Betrachtung durch das Spektiv nicht nur bestätigen kann, es liegen auch noch zwei schlafende Jungtiere nahe der Bärin. Damit ist klar, hier an Land können wir nicht. Aber eine Eisbärenfamilie ruhig in Ufernähe beobachten zu können vom sicheren Standpunkt des Schiffes aus ist ja auch nicht das Schlechteste. Von der Größe her werden es Jungtiere dieses Jahres gewesen sein, also jetzt knapp ein halbes Jahr alt.



Bis zu einem Alter von zwei Jahren bleiben sie bei ihrer Mutter, bevor sie dann ihr Leben alleine meistern. Die Mutter trägt auch noch ein Halsband mit Sender, damit trägt sie ungefragt dazu bei, dass Wissenschaftler mehr über das Leben der Eisbären auf Spitzbergen zu erfahren. Aus der Not machen wir einfach eine Tugend und warten erst einmal ab, was die Bärin macht. Rolf nutzt noch den Augenblick um etwas zu Tierbeobachtungen und zu dem Verhalten im Felde zu erklären. Ruhe und Geduld und genaue Beobachtung, ob die Tiere ihr Verhalten ändern, sind wichtig. Tun sie letzteres, nähern wir uns nicht weiter an, auch nicht aus sicherer Position vom Schiff aus. Gesonderte Schutzvorgaben müssen natürlich ebenfalls eingehalten werden. Die Crew zieht den Anker hoch und die *Antigua* bewegt sich laaaangsam in

Richtung der Eisbärin mit ihrem Nachwuchs. Und in gespannter Stille beobachten wir die Familie, die Bärin steht einmal ruhig auf, trottet zu den Kleinen, die schlafen tief und fest und so legt sich auch die Mutter wieder hin. In gebührendem Abstand von vielleicht 300m stoppen wir, schauen und endlich machen wir kehrt und nehmen Fahrt auf. Nicht unerwähnt bleiben darf auch noch ein vierter Bär, den wir vor dem Gletscher ausmachen. Er schwimmt ein Stück durch die Lagune, trottet über eine Landzunge, schaut einige Male und verschwindet hinter ein paar Felsen.

Spielt zwar der König der Arktis in Betrachtung und Schilderung die Hauptrolle, so gibt es noch einige weitere Akteure, die nicht unter den Teppich fallen dürfen. Schon früh hat ein Wal unseren Weg gekreuzt, wahrscheinlich ein Zwergwal. Seehunde liegen auf dem Eis der teils noch zugefrorenen Gletscherlagune und ein Walross kreuzt unseren Weg und ist gegenüber uns nicht weniger neugierig wie wir auf diesen Arktis-Bewohner. Auch die gefiederten Gesellen sind in Art und unterschiedlicher Anzahl vertreten: Prachteiderenten, Eiderenten, Küstenseeschwalben, Gryllteisten, Dreizehnmöwen und auch Schmarotzerraubmöwen werden gesichtet.

Die *Antigua* nimmt Kurs aus der Scheibukta hinaus in den Smeerenburgfjord. Über den Bjørnfjord, das innere Ende des Smeerenburgfjords, können wir den großen und verzweigten Smeerenburgbreen sehen, eindrucklich, auch wenn sich an diesem Vormittag leichter Regen einstellt; es ist aber mehr Getröpfel als wirklicher Niederschlag.



Rolf nutzt diese Zeit, um einen kurzen Vortrag über die Farbe des Eises zu halten. Der Merksatz aus diesem Vortrag lautet: Oberfläche reflektiert, Volumen absorbiert – so weit so gut, aber was bedeutet das? Entscheidend ist, wie weit Licht in das Eis eindringen kann und das ist bei Eis mit rauer Oberfläche oder einem hohen Luftbläschenanteil nicht weit. Damit wird der allergrößte Teil des Lichts reflektiert und die Eisfläche erscheint weiß. Ist die Oberfläche glatt (angeschmolzen oder durch Regen und befinden sich nur wenige Luftblasen im Eis, so erscheint das Eis blau (der rote Lichtanteil wird zum Teil vom Eis herausgefiltert). Auch zu der Landschaftsformung durch die Gletscher fasst Rolf Wesentliches zusammen. Hier wird besonderes Augenmerk auf die Schutt- und Geschiebmassen gelegt, die durch das Eis bewegt werden und die sich seitlich, von den Berghängen kommend, an dem Gletscher ablagern. Seitenmoräne, Grundmoräne und Endmoräne sind die Bezeichnungen der Massen, die sich seitlich, am Boden oder am Ende, also an der Stirnseite, des Gletschers aufhäufen. Diese glaziale Formenwelt ist hier an vielen Stellen sehr schön ausgeprägt.

Bei der Ausfahrt aus dem Bjørnfjord sehen wir einen weiteren Zwergwal. Auf dem weiteren Weg in Richtung Westen, westlich der Danskøya, nimmt die Dünung wieder leicht zu, von „Seegang“ ist dieses aber noch weit entfernt.

Unser Ziel ist Kobbefjorden, der Robbenfjord. Wir gehen vor Anker und am Nachmittag gegen 16 Uhr verlassen wir das Schiff, nachdem Rolf und Irene die Landstelle geprüft haben. Die erhofften Robben sind an diesem Tag allerdings nicht auf ihren Liegeplätzen. Die von den Seehunden, der kleinsten Robbenart sonst gern genutzten Steine entlang des Ufers sind noch unter einer dicken Eis- und Schneedecke versteckt. Wir landen an, dann also ohne Seehunde, und

machen einen Spaziergang auf der Landzunge. Die Verebnung am Ufer ist recht steinig und der Schnee ist schon weitgehend verschwunden. Rolf erklärt am Beispiel der hier vorherrschenden Gesteinsarten, die geologischen Wirkmechanismen. Das anstehende Grundgebirge wurde während der kaledonischen Gebirgsbildungsphase vor ca. 400 Millionen Jahren durch das Zusammenstoßen der europäischen mit der amerikanischen Kontinentalplatte verändert. Durch großen Druck und hohe Temperatur haben sich kristalline Veränderungen der Gesteine ergeben, so entstand der an dieser Stelle dominierende Gneis. Der ebenfalls hier von uns gefundene Granit stammt jedoch aus einer anderen, aber nicht weit entfernten Gegend. Am Hornemanntoppen südlich des Smeerenburgbreen kommt dieser vor und wurde durch die Gletscher der letzten Eiszeit von dort bis hier transportiert. Solche Leitgesteine geben Rückschlüsse, wie die Eisverhältnisse während der Eiszeiten waren.



Eine große Menge Treibholz findet sich auf dem Strand, auch an anderen Stellen haben wir dieses bereits beobachten können. Dieses nutzt Rolf, um den Zusammenhang dieses Treibguts und der Erforschung des Nordpolarraums im ausgehenden 19. Jahrhundert zu erläutern. Das Holz stammt aus Sibirien, es sind meist geschlagene Stämme, die von dort vom Flusshochwasser in das polare Meer vor Sibirien getrieben wurden. Ein Teil davon froh im sich bildenden Eis ein und wurde von der Eisdrift über das Polarmeer mitgenommen und hier an der Küste Spitzbergens angespült, nachdem das Eis hier wieder getaut ist. Das gleiche Schicksal ereilte die *Jeanette*-Expedition, die im 19. Jahrhundert bei den Neusibirischen Inseln nordwestlich der Beringstraße vom Eis eingeschlossen wurde. Das Schiff, die *Jeanette*, hielt dem Eisdruck nicht stand und versank, nur ein kleiner Teil der Mannschaft konnte sich damals retten. Drei Jahre später konnten Funde an der Südspitze Grönlands eindeutig der *Jeanette* zugeordnet werden. Ein junger norwegischer Biologe, Fridtjof Nansen, interpretierte dies so, dass es von Nordsibirien aus also eine Eisströmung geben musste, die über den damals noch unerforschten Nordpol führen musste. Diese Erkenntnis war der Antrieb für seinen Plan, mit einem speziell dafür gebauten und ausgerüsteten Schiff sich einfrieren und auch diesen Weg treiben zu lassen und so den Nordpol zu erreichen. Das Schiff, das er bauen ließ, war die *Fram* und seine Expedition dauerte von 1893 – 1896, zwar ohne den Nordpol selber zu erreichen, aber der Beweis der großen Eisdrift war untermauert und ein reicher Schatz von Forschungsdaten wurde erhoben.

Eine weitere polare Eigentümlichkeit wartete ebenfalls noch an dieser Stelle, so etwa wie ein Seefahrer-Briefkasten. Wer hier vorbei kommt, kann einen Brief oder eine Nachricht hinterlassen und nachfolgende Seefahrer, die sich vielleicht schon bald in Richtung Süden begeben, nehmen diese mit und bringen sie zur Post. Ein System, das auch schon vor geraumer Zeit etabliert wurde, so bekam die kleine Insel im Kobbefjord auch die Bezeichnung „Postholmen“.

Nicht nur Holz findet sich hier am Ufer als Treibgut, leider sehen wir auch einiges an Plastikmüll. Eines der Zodiacs hat daher von der *Antigua* Müllsäcke mitgebracht und so sammeln wir Kunststoff-Unrat ein. Vieles von dem kommt von Fischereischiffen, ist zu vermuten, zumindest Schnüre, Bojen, Kisten und so weiter lassen darauf schließen. Wenn Taue lang und verknotet sind, Schlingen bilden oder gar ganze Netze umherschwimmen oder angeschwemmt werden, ist die-





ses eine tödliche Gefahr für die Tierwelt im Wasser und an Land. Die Tiere verheddern sich und können sich mitunter nicht mehr befreien, was meist einen langsamen und qualvollen Tod bedeutet. Aber auch zerkleinertes Plastik stellt eine Gefahr da. Es wird gefressen und kann nicht verdaut werden; trotz vollen Magens verhungern die Tiere. Also versuchen wir zumindest ein klein wenig beizutragen und sammeln zumindest drei große Säcke mit Müll zusammen, alleine auf diesem kleinen Stückchen Insel, und bringes es auf die *Antigua*. Wieder zurück in Longyearbyen wird der Müll dann abgegeben und nach Norwegen zur Entsorgung gebracht.

Schließlich sind wir wieder auf dem Schiff und setzen unsere Fahrt fort durch den Danskegat, zwischen der Danskøya und der Amsterdamøya hindurch. Am östlichen Ende sehen wir eine Walrosskolonie und machen mehr als 20 Tiere aus. Ganz langsam gleitet die *Antigua* vorbei, sodass die Gruppe hervorragend beobachtet werden konnte, ohne dass sie gestört wurde. Die Küstenebene im Südosten der Amsterdamøya trägt den Namen Smeerenburgsletta und weist namentlich auf die Walfängersiedlung Smeerenburg hin, einst eine der größten Stützpunkte dieser Art auf Spitzbergen. Gegründet um 1620, war schon nach wenigen Jahrzehnten Schluss mit Fang und Verarbeitung. Noch einige Hinterlassenschaften zeugen von der Tätigkeit von vor vierhundert Jahren, darunter Relikte der alten Tranöfen, mit denen Öl aus dem Speck gekocht wurde.

Koch und Service-Mannschaft (oder eher Frauschaft) haben in der Zeit schon wieder ein schönes Abendessen gezaubert: man kann eine Paprika-Suppe genießen, dann gibt es noch gebratenen Lachs, dazu Kartoffelgratin, Brokkoli, Erbsen oder Möhren und zum Abschluss Schoko-Bananen-Kuchen mit Vanillesauce.

Gegen 21 Uhr finden wir unseren Ankerplatz nahe Kapp William in Sallyhamna, ein nicht wenig eindrucksvoller Tag liegt hinter uns.

## Donnerstag, 02. Juni – Indre Norskøya, Eis, Biskayarhuken

08:00 Uhr: 79°49,8'N/011°35'E, Svenskegattet. Sonnig. 11°C (Thermometer war vermutlich kurz vorher in der Sonne). Windstill, 1024hPa.

Auch dieser Morgen begann bei Windstille und blauem Himmel. Schon gegen 6 Uhr früh wurde der Anker gelichtet, denn wir wollten uns heute in das Eis begeben, und dazu braucht man Zeit. *Antigua* hatte gerade erst die kleine Bucht von Sallyhamna verlassen, als jedoch das Motorgeräusch wieder verstummte. Kurz darauf wurde an die Türen geklopft: Ein Eisbär war in der Nähe aufgetaucht!

Wir konnten den Bären eine ganze Weile beobachten, wie er entlang der steilen, felsigen Küste von Indre Norskøya wanderte, bevor es ins Wasser ging und den Sund vor unserem Bug kreuzte, wobei wir das Schiff natürlich vollständig abgestoppt hatten. Fasziniert beobachteten wir den Bären, wie er mit den Vorderbeinen paddelnd still und friedlich durch das Wasser schwamm, wobei die Hinterbeine wie ein doppeltes Ruderblatt als Steuer dienten. Aus dem Wasser wieder herauszukommen war bei dem dick vereisten Schneerand nicht so einfach, wie der Sprung hinein gewesen war. Der Bär folgte dem Ufer ein Stück bis fast zu unserer Ankerstelle, wo er letztendlich eine geeignete Steintreppe fand und seine Wanderung an Land fortsetzte. Mit so einer besonderen Beobachtung schon vor dem Frühstück versprach der heutige Tag spannend zu werden!



Während des Frühstücksbuffets machte *Antigua* weiter Fahrt durch die spiegelblanke See, zwischen den Inseln im Nordwesten hindurch. Die ersten Eisschollen kündigten bereits das Treibeis an, das wir heute besuchen wollten, und es dauerte auch nur etwa eine halbe Kaffeetasse, bevor auf einer der Schollen eine große Bartrobbe in der Morgensonne schlafend vorbeiglitt (Anm. d. Red.: genau genommen blieb sie wo sie war, und wir glitten an ihr vorbei). Sie hob den Kopf, als wir uns näherten und erwog wohl, ob unser Auftauchen ein Abtauchen ihrerseits erforderte, entschloss sich aber doch, liegenzubleiben.



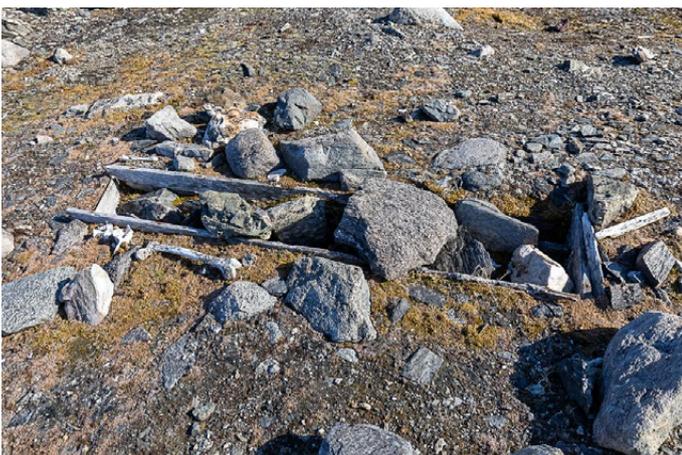
Wenig später hatte sich die Anzahl Klappstühle und Kaffeetassen an Deck verdoppelt, und auch die beiden Zodiacs wurden kurzerhand zu Sofas erklärt, von denen aus sich bequem die morgendliche Umgebung beobachten ließ. Kurze Zeit später wurde wieder eine dunkle, längliche Silhouette auf einer Eisscholle ausgemacht. Ein Walrossbule lag flach auf dem Rücken und ließ sich die Sonne auf den Bauch scheinen. Unsere Ankunft überraschte auch ihn – schleunigst rollte er sich auf den Bauch, um seine Weichteile außer Sicht zu bringen, bäugte uns abwägend, und entschloss sich dann auch, seine Scholle nicht zu verlassen.

Am Horizont war das Eis schon zu sehen, wir ließen die Eiderenten in Landnähe hinter uns zurück, und die Seevögel leisteten uns mehr und mehr Gesellschaft. Eissturmvögel glitten elegant über die Wasseroberfläche, als ob sie sich darin spiegeln wollten. Dickschnabellummen zogen in Formation vorbei, und die Krabbentaucher tauchten auf und ab. Offensichtlich gab es hier reichhaltig Futter, denn die meisten kamen beim Abheben kaum in die Luft, sodaß das Klatschen der Flügel auf dem Wasser bald zur gewohnten Geräuschkulisse gehörte.





In der Ferne war noch Land zu sehen als wir uns dann in die ersten Eisfelder schoben. Vorsichtig navigierte *Antigua* zwischen größeren und kleineren Schollen hindurch, um so wenig Geräusche wie möglich zu machen. Die Bären glänzten hier mit Abwesenheit, aber Walrosse und Bartrobben gab es immer wieder. Kein Lüftchen regte sich, alle lagen und brien in der Sonne. Diese einmalig guten Wetterbedingungen mussten wir ausnutzen: Die Zodiacs wurden klargemacht, und kurz darauf begaben wir uns dann zwischen das Eis, um die verschiedenen Blau- und Grüntöne näher in Augenschein zu nehmen. Auch *Antigua* im Eis machte sich gut als Fotomotiv. Das Mittagessen gab es dann etwas später als üblich, wurde aber dann auch überwiegend unter freiem Himmel an Deck eingenommen. Glücklicherweise waren die Eissturmvögel zwar zahlreich, aber nicht futterneidisch. Anscheinend bevorzugten sie doch selbstgefischte Kost.





Die Meeresströmung trug uns fast unmerklich, aber stetig gen Osten. Gegen Nachmittag war immer noch kein Luftzug zu spüren. Bei  $79^{\circ}57'$  nördlicher Breite drehten wir bei und machten uns wieder in südliche Richtung auf, für eine Landung an Biskayahuken.

Dort trafen wir am späteren Nachmittag ein. Vorsichtig besichtigten wir die Überreste eines Gräberfelds aus der Walfangzeit, bevor wir uns in zwei Gruppen teilten und die Halbinsel unter unsere Füße nahmen. Die Trittsicheren unter uns folgten Uwe und Ingolf in die Höhe auf einen felsigen Hügel, von wo sich eine gute Aussicht in alle Richtungen bot. In Breibogen hatte sich viel Treibeis gesammelt.

Wer es gemütlicher angehen wollte, ging mit Rolf und Irene bis ans Ende der Landzunge. Auch hier bot sich eine wunderbare Aussicht. Ein Walross ließ sich blicken und schwamm direkt auf die sich vom Horizont abzeichnenden Silhouetten zu. Aus der Nähe betrachtet schienen sie dann aber doch nicht so interessant, und es widmete sich wieder seinem Walrossnachmittag. Wir kehrten an Bord zurück und legten Kurs Richtung Hamiltonbucht am Eingang des Raudfjords, wo wir zwischen Vogelfelsen und vor einem zerklüfteten Gletscherpanorama für die Nacht vor Anker gingen.



## Freitag, 03. Juni – Fuglesongen, Fuglefjord, Scheibukta

08:00 Uhr: 79°48,2'N/011°51,1'E, vor Anker (wird gerade gehoben) in der Hamiltonbukta. Bedeckt. 5°C. Windstill, 1020hPa.

Ankerplatz Hamiltonbukta; nach ruhiger Nacht an diesem Platz sind schon wieder einige von uns vor dem Frühstück an Deck. Das Wetter hat sich im Laufe der Nacht etwas geändert. Der Himmel ist bedeckt und die Wolkendecke reicht bis auf vielleicht 200m herunter und verbirgt die Spitzen der Bergwelt. Das Wasser liegt nicht mehr so ruhig wie am Vortag in der Bucht und kräuselt sich leicht.

Schon während des Frühstücks wird der Anker hochgezogen und unsere Fahrt in den Tag beginnt. Wir passieren die Norskøyane und lassen nach gut einstündiger Fahrt schon wieder den Anker fallen. Wir landen an am Ufer der Insel Fuglesongen. Da gerade Niedrigwasser ist, schauen am Ufersaum algenbesetzte gerundete Steine heraus, die das Betreten nicht gerade vereinfachen, aber mit Vorsicht schaffen wir es, die etwas höheren Bereiche des Ufers zu erreichen. Hier lässt es sich leicht laufen, die Zwischenräume zwischen den hier kantig-blockigen Steinen sind angefüllt mit den Verdaunissen der großen Vogelkolonie, was schließlich der Pflanzenwelt als Nährstoff dient. Dieses Fleckchen erscheint auch grüner als andere Punkte, die wir auf Spitzbergen bereits erlebt haben. Und Rolf berichtet, dass ohne den Stoffkreislauf des organisch sehr produktiven Polarmeeres über die Vogelwelt (und deren Verstoffwechslung und Ausscheidung) pflanzliches Leben hier oben kaum vorkommen würde, da die natürlichen Böden fehlen.





Unser Ziel ist eine Krabbentaucherkolonie, die wir nach kurzem Marsch erreichen. Rolf, Irene und Uwe sichern das Terrain gegen unerwünschten Eisbärenbesuch und wir können uns innerhalb dieses Zirkels gut bewegen und sehr schöne Beobachtungsplätze am Fuße der Kolonie einnehmen. Die Krabbentaucher fühlen sich augenscheinlich von uns nicht gestört. Über den ganzen Hang verteilt sitzen sie auf den Felsen, hüpfen oder flattern umher und erfüllen die Luft mit ihren Rufen, die an ein hysterisches Lachen erinnern. Zwischen den Steinen nisten sie auch, insgesamt verbringen sie aber nur die Paarungs- und Brutzeit an Land, die übrigen zehn Monate verbringen sie auf dem Wasser, berichtet Ingolf.

Wir nehmen schließlich unseren Weg mit der *Antigua* wieder auf in Richtung Süden, an der Fugleøya vorbei und in langsamer Fahrt durch die kleinen Inseln der Fugleholmane hinein in den Fuglefjorden. Das Wetter ist zwischendurch schön aufgeklart und das Wasser des Fjords liegt auch sehr ruhig da. Die Landschaft spiegelt sich darin einzigartig. Am Ende, also am inneren Bereich, des Fuglefjords reicht der Gletscher Svitjodbreen bis ans Wasser und bricht in einer spektakulären breiten und hohen Front ab. Der Gletscher war in der letzten Zeit sehr aktiv und hat das Fjordende mit einer Menge Brucheis erfüllt.

Die *Antigua* driftet und die Crew macht die Zodiacs bereit zu einer Fahrt zwischen dem treibenden Eis hindurch. Rolf und Irene steuern je eines der Boote und so kommen wir alle in insgesamt zwei Rundfahrten in den Genuss, zwischen den kleinen Eisbergen umherzufahren. Der Unterschied zwischen dem Eis, das der Gletscher bei Abbrüchen der Gletscherkante in den Fjord verfrachtete, und den Resten des flachen und flächigen normalen Fjordeises wird deutlich.





Als wieder alle an Bord sind, führt uns unser Weg wieder aus dem Fuglefjord, wir passieren auf der linken Seite (see-männisch: auf Backbord) Fuglepynten, eine breite flache Uferzone vor dem Uria fjellet und dann folgt eine Reihe sehr sehenswerter Gletscher, flankiert von steilen Bergen. Kennedybreen, Frambreen und Sellströmbreen. Westlich von uns ziehen wieder Amsterdemøya und Danskøya vorbei, bevor wir wieder unseren Liegeplatz in der Scheibukta erreichen. Das ruhige Wetter, das sich gegen Mittag eingestellt hat, hält sich den ganzen weiteren Tag, sodass wir die Berg- und Gletscherwelt bei ziemlich blauem Himmel und glatter See genießen können. Der noch frische Schnee auf den Eisflächen der Gletscher lässt ihre Form sehr sanft und modelliert erscheinen, was durch die abends tiefstehende Sonne noch verstärkt wird.

Vor der Abbruchkante des Gletschers zeigt sich ein Eisbär, allerdings ist die Entfernung doch recht groß und da er sich auch noch hinter Steinen und Eis zur Ruhe legt und nur ab und zu seinen Kopf hebt, ist er nicht richtig gut zu beobachten. Zum späteren Abend hin wird er wieder aktiver, trottet wieder am Ufer entlang, steigt ins Wasser und schwimmt weg.

An diesem Abend steht nun das *Captain's Dinner* an, daher darf auch ab 18.30 Uhr niemand in den Salon, der für das Dinner hergerichtet wird. Als es dann soweit ist, nehmen wir alle die Plätze dort ein, Jonathan der Kapitän spricht die Begrüßung und fügt noch Worte über seinen persönlichen Werdegang bis zum heutigen Tage an. Dann überlässt er Piet dem Koch das Wort, der jeden der drei bevorstehenden Gänge vorstellt und von den Servicekräften auftragen lässt.





1. Gang: Rote Beete Carpaccio, Waldorf-Salat mit Blauschimmelkäse und karamellisierten Nüssen
  2. Gang: Rentier-Steak, dazu Röstkartoffeln, Roote Beete, Möhren, Pilze, Rosenkohl und Sauce mit norwegischem braunen Käse und Blaubeeren
  3. Gang: Lakritz-Pannacotta, geschmorte Birnen, „Ontbijtkoek-Kracker“
- Zum Dinner erscheint noch in der Ferne ein Eisfuchs, er ist aber leider wirklich weit weg; aber immerhin!  
Und wieder einmal war es ein ausgezeichnete Tag für uns.

### **Samstag, 04. Juni – Fahrt zum Kongsfjord. Blomstrandhalvøya, Ny-Ålesund**

08:00 Uhr: 79°37,4'N/011°53'E, Ausfahrt aus Sørgattet zur Westküste. Bedeckt, leichter Regen. 6°C. Windstill, 1 008 hPa.

Die Pyjamparty an Deck hatte nach einer friedlichen Nacht unter der Polarsonne pünktlich zum Einsetzen des kondensierenden Nebels ausgeschlafen und die Matratzen wieder unter Deck an Sicherheit gepackt, während die Mannschaft den Anker lichtete und aus der Scheibucht in das Sørgatt manövrierte. Die Wettervorhersage hatte für heute nördlich Winde versprochen, die wir auch zum Segeln nutzen wollten. Davon war aber zunächst nicht viel zu merken, still ruhte die See in der Meerenge, und die Landschaft glitt zu beiden Seiten an uns vorbei, während das Frühstück für uns im Salong bereit stand.

Wieder im offenen Meer angekommen, machte sich eine sanft rollende Dünung bemerkbar, aber der Wind wollte nicht so richtig mitspielen, sodass wir zunächst noch unter Motor weiterfuhren. Immer wieder warf die Besatzung einen Blick auf die Wimpel, und nach einer Weile stoppte die Maschine, es kam das Kommando „All hands on deck“, und wer wollte, konnte beim Setzen der Segel mithelfen. Wo der vorhergesagte Nordwind abgeblieben war, war nicht ganz ersichtlich – jedenfalls nicht hier – aber immerhin wehte jetzt doch ein laues Lüftchen, das uns immerhin nicht wieder rückwärts Richtung Sørgatt driften ließ. Wer genau hinguckte, konnte die stetige Veränderung unserer Position durch Grobpeilung gegen Sjubreen (den «Siebenten Gletscher» – die Gletscher zwischen Kongsfjord und Magdalenefjord sind der Reihenfolge nach benannt) erahnen. Damit wir dann aber doch noch gegen Nachmittag im Kongsfjord einlaufen konnten, wurden die Segel nach einer Weile wieder eingeholt, und die Fahrt ging mit Motor weiter.

An Deck war es nicht besonders gemütlich, aber unter Deck gab es Gelegenheit, sich die vielfältige Vogelwelt Spitzbergens im Rahmen eines Vortrags von Ingolf vorstellen zu lassen. Hier trafen wir auf eine Reihe unserer neuen Bekanntschaften, mit dem Vorteil, dass sie auf den Fotos auch mal geduldig still standen und sich aus der Nähe in Augenschein nehmen ließen.



Ziel des heutigen Nachmittags war der Kongsfjord – abhängig von Windrichtung und übrigem Betrieb zunächst die Nordseite, genauer gesagt eine Anlandung an der Blomstrand(halv)øya. Der Nieselregen hielt uns weiterhin Gesellschaft, aber davon ließen wir uns nicht stören. Die Landestelle war hinter größeren Steinen gut versteckt und vom Wind geschützt. Nach einer kurzen Krabbelei durch Schneematsch standen wir oberhalb des Strandes und hatten Aussicht, soweit die tiefhängen Wolken es zuließen. Wir teilten uns wieder in zwei Gruppen auf: Rolf bot eine gemütliche Runde über die marmorierten Steine am Ufer an, die anderen folgten Ingolf, Uwe und Irene auf die Vogelpirsch. Sobald der Schnee hier den Rückzug antritt, macht er in den Feuchtgebieten der Blomstrandøya Platz für ein lebhaftes Treiben. Sterntaucher, Nonnengänse (auch als Weißwangengänse bekannt), Eiderenten, Meerstrandläufer, Thorshühnchen und andere finden sich zum Brüten ein. Auch die relativ seltene Falkenraubmöwe ist hier ein regelmäßig wiederkehrender Brutvogel.



Bislang schien die Schneeschmelze aber in vollem Gange zu sein, überall brausten kleine und größere Schmelzwasserbäche aus den Schneefeldern hinunter zu den Klippen, versickerten mitunter zwischen dem grob zersplitterten Gestein, um weiter unten am Hang wie aus einer Quelle wieder hervorzukommen. Von den Vögeln war soweit nicht viel zu sehen, ein Meerstrandläuferpärchen hielt sich auf Abstand, und die Schneeammer hüpfte auf der Tundra vorbei. Wer ein Fernglas zur Hand hatte, konnte aber ganz oben auf dem Berg zwei Schneehühner ausmachen. Ein junges Rentier weidete in der Ferne. Im zesplitterten Marmorgestein zeichneten sich mehr oder weniger deutliche Frostmusterringe ab.

Auf den Felsvorsprüngen zum Wasser hin stand eine kleine Leuchtbake. Drei Solarzellenpaneele tanken hier Sonnenenergie, die in Akkumulatoren gespeichert dann in der Dunkelzeit die Lampe leuchten lassen. Solche praktisch selbstversorgenden Leuchfeuer wurden hier auf Svalbard getestet und werden jetzt mit Erfolg entlang der norwegischen Küste benutzt. Der lokale Marmor zeigte sich in breiten geschwungenen Bändern, und wer unten an die Wasserkante herunterkletterte, konnte noch einen Blick in eine kleine Höhle werfen, die die See im Laufe der Zeit in den Fels geschlagen hatte. Bald schon waren wir zurück an der Anlandestelle, und dann gab es noch einen kleinen Überraschungsausflug: Zodiaccruise in eine dieser Strandgrotten! Vom Wasser aus gesehen noch mal ein spannendes und schönes Erlebnis.

Zurück an Bord, war es bald Zeit für das Abendessen. *Antigua* nahm Kurs auf über den Fjord und legte für die Nacht in Ny-Ålesund an. Wer wollte, bekam dadurch die Gelegenheit, sich nach dem abendlichen Mahl auf eigene Faust innerhalb der Siedlung die Beine zu vertreten.

## Sonntag, 05. Juni – Kongsfjord: Ny-Ålesund. Prins Karls Forland: Richardlaguna.

08:00 Uhr: 78°55,7'N/011°56,1'E, am Anleger von Ny-Ålesund. Bedeckt, 11°C. Windstill, 1004hPa.

Heute ist Pfingstsonntag, der Tagesablauf startet wie gewohnt mit einem reichhaltigen Frühstück. Acht Uhr Frühstücksstart klingt zwar nicht nach Ausschlaf-Wochenende, aber das können wir ja auch zuhause wieder tun. Vormittags führt Rolf uns durch Ny-Ålesund. Dieses Örtchen hat seinen Ursprung in der hier anstehenden Steinkohle. Zwar wusste man von den hiesigen Kohlevorkommen schon seit dem 17. Jahrhundert, aber erst im frühen 20. Jahrhundert wurde die Förderung von der Kings Bay Kulkompani AS aus Ålesund in Angriff genommen. 1962/63 wurde der Förderbetrieb eingestellt, nachdem es zu wiederholten schweren Unglücken im Minenbetrieb gekommen war. Von dem Bergwerk selbst ist nicht viel übrig, aber das Scheidewerk (Kohlewäsche) und das alte Kraftwerk sind noch erhalten wie auch der alte Verladekai und eine kleine Kohlebahn. Auch die meisten der alten Gebäude zu Wohnzwecken der Bergleute, für Verwaltung und Versorgung stehen noch. Heute wird das Leben des Ortes ausgemacht von den zahlreichen Forschungsstationen aus vielen Ländern, darunter auch das Alfred-Wegner-Institut aus Deutschland.

Im Rahmen der Nordpolentdeckung nimmt Ny-Ålesund ebenfalls eine ganz besondere Rolle ein. Von hier wurden einige Versuche unternommen, den Nordpol zu erreichen, was letztlich auch gelang. 1925 unternahm Roald Amundsen mit zwei Wasserflugzeugen, die auch für Schneepistenlandungen präpariert waren, einen Versuch, den Pol zu erreichen. Dieser Versuch scheiterte und Amundsen versuchte es von hier aus ein Jahr später erneut (1926), mit dem in Italien gebauten Luftschiff *Norge*, wobei dieser Versuch nun von Erfolg gekrönt war. Weitere Versuche mit einem Flugzeug (ebenfalls 1926) und noch einmal mit einem Luftschiff (1928) starteten in Ny-Ålesund.

Einen sehr schönen Einblick in die Ortsgeschichte, zunächst als Bergbauort und dann als Forschungssiedlung, und in die Geschichte der Nordpolexpeditionen per Fluggerät, gibt das kleine Museum, das gleich gegenüber dem Laden Kongsfjordbutikken liegt. Beide Einrichtungen wurden von uns besucht und manch einer hat sich in dem kleinen Geschäft mit Souvenirs oder Nützlichem eingedeckt.

Im Rahmen unseres kleinen Rundgangs kommen wir auch an dem Ankermast vorbei, der errichtet wurde für das Luftschiff von Amundsen, der daran allerdings nicht startete. Benutzt wurde das historische Bauwerk aber schließlich von Umberto Nobile, der 1928 mit seinem Luftschiff von hier aus seinen Flug begann. Noch einige weitere historische Gebäude sind als zeithistorische Hinterlassenschaften für die Öffentlichkeit zugänglich, wie die alte Post oder auch das Telegrafenhäuschen.

Nach unserem sehr schönen Rundgang und Einblick in diese Siedlung, die mit nicht ganz 79° Nord zu den nördlichsten dauerhaft bewohnten Orten der Erde gehört, begeben wir uns wieder zum Hafen und gehen an Bord der *Antigua*. Gegen 13 Uhr sind wirklich alle da; zur Kontrolle werden bei jedem Landgang Listen geführt, wo dokumentiert wird,





ob jemand das Schiff verlassen hat und ob die Person auch wieder da ist. Bis jetzt hat das immer gut geklappt ☺

Wir nehmen Kurs auf den Ausgang des Kongsfjords, fahren in einem Bogen um die weite Uferebene Kvadehuksletta am äußeren Fjord vorbei und biegen in den Forlandsund ein. Wir queren den Sund in südwestlicher Richtung und Rolf und Irene erkunden mit dem Zodiac eine Stelle auf dem Prins Karls Forland, die sich vielleicht noch für eine Anlandung eignet. Tatsächlich geben sie Bescheid, dass auch das andere Zodiac bereitgemacht werden kann, damit wir alle hier an der Richardlagune an Land gehen können. Am Ufer liegen drei Gruppen von Walrossen, denen wir uns langsam nähern können. Dabei ist zu beachten, dass wir uns wirklich langsam nähern, dass wir als Gruppe geschlossen bleiben und das auch Ruhe gehalten wird. Die Tiere lassen sich nicht von uns stören, so können wir uns sehr schön positionieren und die Gruppen beobachten.



Wieder zurück auf der *Antigua*, heißt es nun Meilen machen. Es ist eine leichte Dünung spürbar und sollte dieses auf Wellen zurückgehen, die aus dem Isfjord kommen und nach hier abgelenkt werden, könnte es in der Nacht bewegungs- mäßig etwas ungemütlich werden. Tatsächlich spüren wir mit Erreichen des Isfjords einiges mehr an Wellen, richtig um den Schlaf bringt uns das zum Glück aber nicht.

## Montag, 06. Juni – Isfjord.

08:00 Uhr: 78°29'N/014°48'E, auf der Fahrt Richtung Dicksonfjord. Teilweise bedeckt, 7°C. Östliche Brise, 1 007 hPa.

Der Seegang, den Rolf abends zuvor sicherheitshalber angekündigt hatte, wurde nicht ganz so wild, war aber merkbar. Während wir uns davon in den Schlaf wiegen lassen konnten, machte *Antigua* sich auf den Weg in den Isfjord, wo wir je nach eintreffender Wettervorhersage (die Auswahl stand zwischen „windstill“ und „steife Brise, 10 m/sek“, je nachdem, welcher Wetterdienst konsultiert wurde) uns entweder an der nördlichen oder südlichen Seite beschäftigen wollten. Die Entscheidung fiel bereits vor dem Frühstück – die Tourenzahl des Schiffsmotors wurde erhöht, und wir nahmen zielstrebig Fahrt nach Norden auf, in der Hoffnung, dem doch recht deutlichen Ostwind zu entkommen.

Zu beiden Seiten konnten wir bald farbenfroh gemusterte Berge bewundern, zwischen denen Gletschereis leuchtend weiß hervorstieß. Vom Nordfjord bogen wir dann nach einer Weile in den Dicksonfjord ein, um noch einen Blick auf die Eiskante zu werfen. Diese war schon sehr in Auflösung, der Sommer war deutlich auf dem Vormarsch, und in der Ferne konnte man ein paar Robben erahnen – diese lagen auf tragfestem Untergrund. Im Vordergrund verhinderte ein breiter Gürtel aus Eismatsch die Weiterfahrt, so dass wir wieder umkehrten, um für die Vormittagslandung Richtung Kapp Wijk zu verholten.



Die örtliche Lagune bot gute Möglichkeiten für Vogelbeobachtung, und die Gruppe mit Ingolf und Irene nahm sich Zeit für die balzenden Meeresstrandläufer. Auch die Küstenseeschwalben waren eifrig mit den Frühlingsgefühlen beschäftigt, lautstark kommunizierten sie miteinander und flogen bisweilen in Schwärmen umeinander herum. Die Gruppe mit Rolf und Uwe hatte sich derweil auf den Weg über die Tundra gemacht und sah als vogekundliche Besonderheit zwei Knutts in einem Stück feuchter Tundra. Rentiere grasten in der Ferne, aber plötzlich tauchte ein Polarfuchs auf! Diesmal auch in fotofreundlichem Abstand – was für eine schöne Sichtung für den letzten Tag einer ereignisreichen Reise!

Die Vogelfreunde hatten die Hoffnung auf das Thorshühnchen noch nicht aufgegeben und wurden dann auf dem Rückweg zum Abladeplatz für die Ausdauer belohnt. Ein Pärchen schaukelte am Strand auf den Wellen her und war mit Futtersuche beschäftigt. Bald schon waren sie auf wenige Meter an uns herangeschaukelt, und ließen sich willig fotografieren.

Vom Wind durchgepusht, ließen wir uns dann wieder von den Zodiacs abholen, um uns an Bord beim Mittagessen wieder aufzuwärmen. Der Wind hatte aber auch etwas Gutes an sich: gute Segelbedingungen! Sobald alle aufgegessen hatten, hieß es „Alle Hände an Deck“, und gemeinsam setzten wir unter kundiger Anleitung der Mannschaft noch mal ordentlich Zeug. *Antigua* nahm etwas Schräglage ein, schnitt aber elegant und stabil durch die See, während wir an Bord die windgeschützten Plätzchen in der Sonne aufsuchten und den Törn genießen konnten.



Die Segelbedingungen waren günstig für die gesamte Überfahrt aus dem Nordfjord heraus über den Isfjord, und erst beim Einlaufen in den Adventfjord wurden die Segel wieder eingeholt. Das Deck wurde zum Hafeneinlauf klargemacht, und *Antigua* legte an der Pontonbrücke an. Eine spannende und gelungene Tour wurde mit dem gemeinsamen Abendessen gefeiert, und es gab warme Worte des Abschieds.



## Dienstag, 07. Juni – Longyearbyen

08.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Überwiegend sonnig, 10°C, östliche Brise, 1 004 hPa.

Ein letztes Mal hörten wir am Morgen wehmütig den Ruf zum Frühstück. Nun war es Zeit, Abschied zu nehmen, von der Arktis, von den kleinen Abenteuern der letzten 8 Tage, von den Gummistiefeln, der Strichliste, den Rettungswesten, den Mitreisenden, der Crew und dem Schiff. Einige von uns hatten das Glück, noch etwas Zeit in Longyearbyen verbringen zu können, einige flogen bereits am Mittag heimwärts. Viele von uns wussten jedoch bereits, dass es nicht die letzte Reise in die Arktis gewesen sein sollte! Das arktische Virus hatte uns gebissen. Leider nicht nur das arktische, wie sich für einige von uns in den kommenden Tagen noch herausstellen sollte.

*Rolf Stange und Uwe Maaß von der Geographische Reisegesellschaft  
und die Mannschaft auf der Antigua bedanken sich bei Euch für die Teilnahme  
und die gute Stimmung an Bord und auf der Tundra*

*- alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!*

Vorträge, Referate & Schwerpunktthemen (an Bord & an Land):

Rolf	31.5.	Geologie: Tillite & Schiefer
Rolf	1.6	Gletscher/Gletschereis
Rolf	1.6.	Treibholz, Nordenskiöld, die <i>Jeanette</i> , Nansen und die <i>Fram</i>
Ingolf	4.6.	Die Vogelwelt Spitzbergens
Rolf	5.6.	Ny-Ålesund gestern und heute

Uwe und Irene schrieben den Text für dieses Reisetagebuch. Ingolf stellte die Vogelliste zusammen. Redaktion, ergänzender Text, Layout, Karte und Fotos sind von Rolf.

Das Reisetagebuch und eine Fotogalerie sind auf [www.spitzbergen.de](http://www.spitzbergen.de) verfügbar. Dort wird es auch die 360-Grad-Panoramabilder geben, die auf unserer Reise entstanden sind (Fuglehuken und Biskayarhuken; wird nach und nach ergänzt), sowie viele weitere Fotos und Panoramen aus Arktis und Antarktis.



Wer virtuell noch einmal an den einen oder anderen Ort unserer Reise zurückkehren will, kann das auf Rolfs Webseite tun: [www.spitzbergen.de](http://www.spitzbergen.de) → Fotos, Panoramen ... → Panoramen Spitzbergen

Oder direkt über diese QR-Codes:

Kobbefjord	
Smeerenburg	
Hamiltonbukta	
Blomstrandhalvøya (Höhlen)	
Ny-Ålesund	



Fuglehuken und Biskayarhuken werden folgen ☺

1	Longyearbyen	13	Hamiltonbukta (Ankerplatz)
2	Hornbækbukta (Landung)	14	Fuglesongen (Landung, Krabbentaucher)
3	Sarstangen (Walrosse, Passage)	15	Fuglefjord
4	Engelskbukta (Landung, nasser Schnee)	16	= 6
5	Fuglehuken (Abendlandung)	17	Dei Sju Isfjella (Außenküste, „Segeln“)
6	Scheibukta (Ankerplatz, Eisbären)	18	Blomstrand (Landung, Höhlen)
7	Smeerenburgbreen (Gletscher)	19	Ny-Ålesund
8	Kobbefjord (Landung)	20	Richardlagune (Landung, Walrosse)
9	Smeerenburg (Walrosse, Passage)	21	Dicksonfjord (Eis)
10	Sallyhamna (Ankerplatz). Indre Norskøya (Eisbär)	22	Kapp Wijk (Landung)
11	Treibeis	23	Isfjord (Segeln. Dieses Mal wirklich! ☺)
12	Biskayarhuken (Landung)		





## Beobachtungsliste - Vögel

Spitzbergen auf der Antigua vom 30.05. - 07.06.2022

Name	Englischer Name	Wissenschaftlicher Name	30.05.	31.05.	01.06.	02.06.	03.06.	04.06.	05.06.	06.06.	07.06.
Kurzschnabelgans	Pink-footed Goose	<i>Anser brachyrhynchus</i>		X		X	X		X		X
Weißwangengans	Barnacle Goose	<i>Branta leucopsis</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ringelgans	Brant Goose	<i>Branta bernicla hrota</i>	X								
Eiderente	Common Eider	<i>Somateria mollissima</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Prachteiderente	King Eider	<i>Somateria spectabilis</i>		X	X	X			X		
Eisente	Long-tailed Duck	<i>Clangula hyemalis</i>		X		X			X		
Alpenschnepf	Rock Ptarmigan	<i>Lagopus muta</i>	X			X		X			
Sternaucher	Red-throated Loon	<i>Gavia stellata</i>		X		X	X	X			
Eissturmvogel	Northern Fulmar	<i>Fulmarus glacialis</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Sandregenpfeifer	Common Ringed Plover	<i>Charadrius hiaticula</i>		X					X	X	
Knutt	Red Knot	<i>Calidris canutus</i>								X	
Meerstrandläufer	Purple Sandpiper	<i>Calidris maritima</i>		X	X	X	X	X	X	X	X
Thorshühnchen	Red Phalarope	<i>Phalaropus fulicarius</i>								X	
Skua	Great Skua	<i>Stercorarius skua</i>		X	X	X	X			X	
Spatelraubmöwe	Pomarine Skua	<i>Stercorarius pomarinus</i>				X					
Schmarotzerraubmöwe	Parasitic Jaeger	<i>Stercorarius parasiticus</i>		X	X	X	X	X	X	X	
Falkenraubmöwe	Long-tailed Jaeger	<i>Stercorarius longicaudus</i>					X				
Mantelmöwe	Great Black-backed Gull	<i>Larus marinus</i>		X							
Dreizehenmöwe	Black-legged Kittiwake	<i>Rissa tridactyla</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Eismöwe	Glaucous Gull	<i>Larus hyperboreus</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Küstenseeschwalbe	Arctic Tern	<i>Sterna paradisaea</i>		X		X		X	X	X	X
Krabbentaucher	Little Auk	<i>Alle alle</i>		X	X	X	X	X	X	X	
Papageitaucher	Atlantic Puffin	<i>Fratercula arctica</i>		X	X	X	X	X	X		
Gryllteiste	Black Guillemot	<i>Cephus grylle</i>		X	X	X	X	X	X	X	
Trottellumme	Common Guillemot	<i>Uria aalge</i>		X							
Dickschnabellumme	Thick-billed Murre	<i>Uria lomvia</i>			X		X	X	X	X	
Schneeammer	Snow Bunting	<i>Plectrophenax nivalis</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X



## Lesestoff, der zur Reise passt

Alles erhältlich direkt bei Autor/Verlag (beides Rolf):  
shop.spitzbergen.de

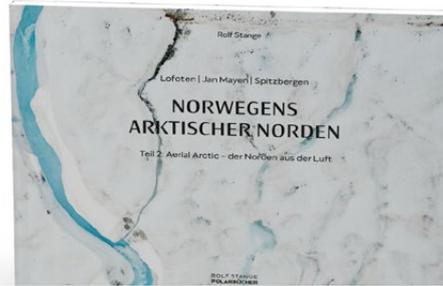


*Norwegens arktischer Norden (1):  
Spitzbergen – Vom Polarlicht zur Mitternachtssonne*  
Wunderbare Fotos und Erzählungen rund um Spitzbergen durch die arktischen Jahreszeiten.



*Norwegens arktischer Norden (2): Aerial Arctic*

Luftbilder von vielen Landschaften Spitzbergens. Einige davon haben wir gesehen.



*Norwegens arktischer Norden (3):*

*Die Bäreninsel und Jan Mayen*  
Brandneu! Auch wenn wir nicht dort waren – nah genug dran und ein tolles Buch ☺



Der doppelseitige Kalender *Spitzbergen 2023*

Zu jedem Monat gibt es zwei Bilder: Tiere und Landschaften auf der Vorderseite und als Besonderheit Makroaufnahmen von Spitzbergens faszinierender Pflanzenwelt auf der zweiten Seite.

Der Kalender 2023 wird im Herbst 2022 erhältlich sein.



*Arktische Weihnachten*

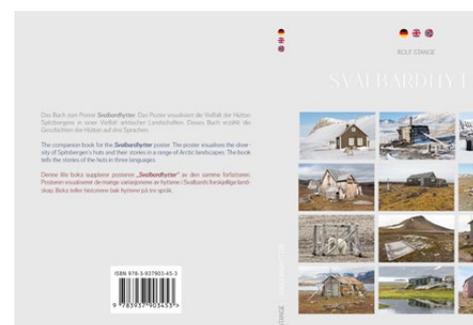
– *Das Fest des Lichts im Dunkel der Polarnacht*

Weihnachtliche Erlebnisse von Expeditionen und Überwinterern aus der Pionierzeit in Spitzbergen, Jan Mayen und Ostgrönland



*Svalbardhytter*

60 Hütten rund um Spitzbergen in Bild und Wort.



**Rolf Stange** und die **Geographische Reisegesellschaft** werden weiterhin schöne Reisen in den Norden organisieren. Manche unserer Fahrten haben Themenschwerpunkte wie Fotografie oder das Motto "Spitzbergen für Fortgeschrittene", mit Schwerpunkt auf abgelegenen Gebieten und längeren Wanderungen in kleineren Gruppen. Neben **Spitzbergen** kann auch der **Scoresbysund** in **Ostgrönland** wieder auf dem Programm stehen. Auch Fahrten in die **Antarktis** oder nach **Patagonien** unter Segeln wird es hoffentlich wieder geben.

Die Geographische Reisegesellschaft organisiert darüber hinaus **Wanderreisen** nach **Island** und **Grönland**. Gemütlicher geht es zu bei einer Exkursion in die **Weinlandschaften in der Eifel und an der Mosel**, und wer mit Fotograf Alexander Lembke die **finnischen Natur- und Saunalandschaften** erleben will, sollte sich im Internet oder per Rundbrief auf dem Laufenden halten (lassen).



**SPITZBERGEN.DE**

SPITZBERGEN-SVALBARD.COM

**GeoRG**

**Geographische ReiseGesellschaft**

**Rolf Stange**

[www.Spitzbergen.de](http://www.Spitzbergen.de)

[Rolf.Stange@Spitzbergen.de](mailto:Rolf.Stange@Spitzbergen.de)

**Geographische Reisegesellschaft (Geo-RG)**

Sporksfeld 93

D-48 308 Senden

Telefon: 0 25 36 - 343 5692

[www.Geo-RG.de](http://www.Geo-RG.de)

[info@Geo-RG.de](mailto:info@Geo-RG.de)

Die *Antigua* gehört der **Tallship Company**, die weitere Segelschiffe auf Ostsee, Nordsee und in wärmeren Breiten betreibt. Wer darüber mehr wissen will, wende sich an die Tall Ship Company, Wieuwens 2, 8835 KX Easterlittens (Niederlande), Email: [info@tallship-company.com](mailto:info@tallship-company.com), Internet: [www.tallship-company.com](http://www.tallship-company.com)



**Tall Ship Company**

Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua

